

Burgring-Ehemaligentreffen 7.2.09 „Ist dreißig Jahre her“

Die handliche Hartschaumplatte als Kartenbrett auf den Schoss gedrückt, die großflächige Landkarte auf überschaubares Format darauf zusammengefaltet, den beim Start ausgehändigten Fahrauftrag mit kleinen Nadelchen möglichst punktgenau hierauf fixiert, je einen Blei- und einen Filzstift hinters Ohr geklemmt, den Zeigefinger der rechten Hand, bei schönem Wetter aus dem Fenster streckend – so gibt Beifahrer Anton seinem Fahrer die längst fällige Fahrhinweisung: „Da vorne, am Ende vom Weidezaun, da muss es rechts ab gehen.“

Wir schreiben das Jahr 1967. Die beiden Nidegger Toni Oepen und Gregor Falter bewegen sich in der Region mittels VW-Käfer auf so genannten Wirtschaftswegen, die zu dieser Zeit noch nicht ausschließlich der Landwirtschaft vorbehalten waren. Dort, wo meist versteckt hinter einem Mariendenkmal oder hinter grünem Baumgestrüpp die so genannten Streckenposten standen, um die ordnungsgemäße Einhaltung der vorgeschriebenen Fahrtstrecke mittels Eintrag in der mitgeführten Bordkarte zu bestätigen. Und am Etappenziel angekommen, versucht der Beifahrer, sich aus dem eng gezurrten Dreipunktgurt zu befreien, und muss dazu die Rückenlehne leicht absenken.

Das Team Falter/Oepen war eines von etlichen Teilnehmern einer Orientierungsfahrt, die als Motorsport des kleinen Mannes die Welt des großen Rallyesports erahnen ließ, aber im Grunde genommen mit dem Volldampf-Driften auf abgesperrten Schotterstrecken so gut wie nichts gemeinsam hatte. Und dennoch, wenn die Beiden am Arbeitsplatz oder am Stammtisch von ihren Wochenend-Erlebnissen erzählten, dann sprachen sie meist von der „Rallye“, die sie mal wieder gefahren waren. Denn mit der Bezeichnung „Orientierungsfahrt“ konnte auch damals der Großteil der Bevölkerung rein gar nichts anfangen.

Insgesamt fünf bis sechs solcher Fahrer/Beifahrer-Teams hatten sich Ende der sechziger Jahre in der ehemaligen Herzogstadt Nideggen zu einem Motorsportclub zusammengefunden, unter dem Namen **MSC Burgring Nideggen**. Und zu ihnen stießen dann im Laufe der Jahre etliche gleich gesinnte Teams, meist aus dem Dürener Raum und allesamt dem Orientierungssport verfallen, und dem Bazillus, teils Woche für Woche der Schnellste am Steuer zu sein, sofern der Beifahrer in adäquater Geschwindigkeit die auf Pergamentpapier übertragenen Fahrtskizzen erst auf die Landkarte und dann in die Natur umzusetzen in der Lage war.

Unter dem Schlagwort „Das ist jetzt dreißig Jahre her“ kamen nun am vergangenen Wochenende die Erinnerungen zurück an diese aktive Zeit, die mit Gründung von Familie oder mit Eintritt in ernsthafte Berufskarrieren für die Meisten Ende der siebziger Jahre endete. Dass diese Zeit in den Köpfen wieder aktiv wurde, und dass die verschiedensten Erlebnisse mit den Schilderungen der teils unterschiedlichsten Charaktere wieder lebendig wurden, das ist Heinz Schmitz und seinem Sohn Kevin zu verdanken. Die Beiden haben es geschafft, nach intensiver Vorbereitung im Nidegger Restaurant 'Felsenrundgang' fast die komplette Clubmannschaft von damals zusammen zu trommeln, und das summierte sich dann in der Tat auf knapp fünfzig Leute.

Dass der Motorsportclub Burgring Nideggen auch heute noch existiert, war der Mehrzahl der Erschienenen gar nicht mal so klar – und dem Anlass des heutigen Treffens entsprechend auch gar nicht mal so wichtig. Denn Vergangenheit war heute mehr gefragt als Gegenwart. Man hätte dennoch den aktuellen Vorsitzenden Peter Hocke gerne einmal kennen gelernt – aber der war heute, siehe Aktivenzeit, wegen Teilnahme an einer Motorsport-Meisterschaft verhindert.

Alte Fotos von früheren Mannschaftsehrungen machten die Runde, der damalige Sportleiter brachte gar einen ganzen Ordner mit voller Dokumente eines einzigen Aktiven-Jahrgangs, und da gab es genügend Gesprächsstoff für die Mannen von damals, die sich nur in den Ausnahmefällen heute von ihren Gattinnen begleiten ließen, wo diese auch damals schon einbezogen waren beispielsweise in das Studium der 200.000er Generalkarte, auf der nach Koordinaten ein vorbestimmter Punkt innerhalb vorgeschriebener Fahrzeit anzufahren war. Und war nach schlechter Witterung der Weg dorthin vielleicht ziemlich verschlammt, so war manch 'Jüngling' nach der Fahrt auf eifriger Suche nach Schwamm und reichlich Wasser, weil er heute Papis Wagen lediglich zur Fahrt in die Disko ausgeliehen und demzufolge auch unbeschmutzt zurückzugeben hatte.

War es nicht Gregor - damals schon zu den Senioren zählend -, der sich am Samstagnachmittag mit seinem blitzblanken VW von seiner Frau verabschiedet hatte unter dem Vorwand, sich im Baumarkt nach preiswerten Dämmplatten für den Kellerraum umzuschauen, aber in Wirklichkeit 'mal schnell' mit seinem Kumpel eine 'Ori', wie sie kurz genannt wurde, fahren wollte? Heute sind dies Anekdoten, aber schon damals zeigte es, wie schwierig es manchmal war, diesen Sport mit der Familie in Einklang zu bringen.

Heute befinden sich die Mannen 'von damals' in der Nähe des Rentenalters. Was nicht unbedingt gleichbedeutend sein muss mit der Vermutung, dass alle ausnahmslos dem Motorsport abgeschworen haben. Es tauchen beispielsweise als Team Mattner/Materlik heute noch Namen aus der Vergangenheit bei (jetzt 'richtigen') aktuellen Rallies auf.

Und zugegebenermaßen waren am Wiedersehen-Abend auch zahlreiche Burgring-Motorsportler erschienen, die 'erst' im Laufe der 80er Jahre zum Club gestoßen waren, und die sich, anders als das Rentner-Völkchen, mehr der Rundstrecke, dem Slalom oder halt dem 'richtigen' Rallyesport gewidmet hatten. Den 'Alten' von damals sagten diese Gesichter und deren Geschichten recht wenig, ließen aber das breite Spektrum des 'kleinen' Motorsports auch bei Ihnen wieder lebendig werden. Und man spürte förmlich immer wieder das Zucken im rechten Fuß, um auf unbefestigten Wegen seinem Fahrzeug noch einmal so richtig die Sporen zu geben. Aber dafür muss man heutzutage schon eher in nordische Länder reisen, denn hierzulande ist mittlerweile so gut wie jeder nicht asphaltierte Weg mit Fahr-Verbotsschild versehen. Und das ist vielleicht auch gut so. Denn so bleibt die Jagd über Feld-, Wald- und Wiesenwege von früher in bester Erinnerung – ohne sich verpflichtet zu fühlen, auch heute nochmals (mit der Familienkutsche) über so genannte Schotterstrecken stochen zu müssen.



Das Team Winter/Materlik vom MSC Burgring Nideggen auf kurvenreicher Orientierungsfahrt 1975 bei der Ori-Veranstaltung des MSC Heiligenhaus



Der älteste Teilnehmer des Ehemaligen-Treffens Toni Oepen aus Nideggen (73) in der Mitte. Ansonsten von links: Tobias Mattner, Eddi Paukner, Walter Winter, Willi Spitz.

Foto: Heinz Schmitz